



Pressekonferenz



25. Juli 2019

mit **BORIS BECKER**

MODERATOR: Liebe Kolleginnen und Kollegen, ganz herzlich willkommen zur Pressekonferenz bei den Hamburg European Open 2019. Wir freuen uns sehr, Ihnen Boris Becker, den Head of Men's Tennis im Deutschen Tennis Bund, Boris Becker begrüßen zu dürfen. Ganz herzlichen Dank für den Besuch am Rothenbaum, den Finalisten von 1990, den dreifachen Halbfinalisten. Alle sprechen immer davon, dass die Ergebnisse auf Sand nicht so berühmt gewesen seien. Ich habe mich mal vergewissert, das Gegenteil ist definitiv der Fall. Und gerade eben finde ich haben wir einen hervorragend aufgelegten Alexander Zverev gesehen mit dem Einzug ins Viertelfinale. Boris, wie haben Sie das Match gesehen?

BECKER:

FRAGE: Ja, richtig, ich war sehr erfreut, wie er da im zweiten Satz nochmal zurückgekommen ist. Er hat in den letzten Wochen leider nicht allzu viele Matche gewonnen und natürlich ist jeder Sieg wichtig, und er hat sehr gut gespielt heute, jeder Gegner ist schwer, die Spiele muss man alle auch erstmal gewinnen auch wenn man topgesetzt ist oder in dem Fall an Nr. 2, aber er hat das sehr gut gemacht, ja.

MODERATOR: Sie waren auch in verantwortlicher Position bei diesem Turnier als Chairman für einige Jahre. Jetzt liegt das Turnier in der Hand der Familie Reichel. Was haben Sie für einen Eindruck bisher von der Anlage?

BECKER: In der Tat, ich war fünf Jahre Chairman des Turniers und kenne mich hier am Rothenbaum sehr gut aus. Es hat sich kaum was verändert, seit meinem letzten Auftritt. Und Kompliment an die Familie Reichel, die glaube ich, in diesem Jahr hier sehr viel Neues probiert, vieles geht auch glaube ich ganz gut, vor allem das Wetter. Dafür können Sie nun nichts, aber manchmal ist man besser... kommt man besser zurecht, wenn man etwas mehr Glück hat als nur das Können. Ja, ich habe es natürlich von zuhause aus verfolgt die ersten Tage und es freut mich, dass ich heute auch die drei Spitzenspieler sehe. Struff, der gegen einen sehr starken Carreno Busta verloren hat und Zverev und jetzt unsere Nachwuchshoffnung Rudolf Molleker. Ich habe ihn kurz gesehen in der Kabine, und es lohnt sich heute für mich, herzukommen.

MODERATOR: Herzlichen Dank. Jetzt bitte Ihre und Eure sportlichen Fragen zum Rothenbaumturnier und zum deutschen Herrentennis aktuell im Sommer 2019.

FRAGE: Herr Becker, bei Sascha Zverev, haben Sie den Eindruck, dass vielleicht gerade die Rückkehr nach Hamburg für ihn auch etwas bewegen kann nach diesen Monaten, die nicht so erfolgreich waren?

BECKER: Ja, ich glaube, das haben Sie gut erkannt. Er ist in seine deutsche Heimat zurückgekehrt. Das tut ihm gut. Ich habe auch die Tage davor natürlich erlebt, wie er sich selber gefreut hat, wieder nach Hause zu kommen. Hamburg war glaube ich so der große Durchbruch für ihn mit dem Halbfinale vor drei oder vier Jahren. Das vergisst man als Tennisspieler nie, wo man so die ersten großen Matche gewonnen hat. Das Timing hat auch gepasst mit der Wild Card. Ich befürchte, wäre er in der zweiten Woche Wimbledon, hätte er nicht gespielt, aber das ist eben alles Schnee von gestern. Deswegen ist es schön, dass er hier ist, und hat auch eine Verantwortung zu tragen hier. Das macht er gut. Er scheint, etwas freier zu spielen, mit etwas mehr Selbstvertrauen. Mir hat die Vorhand heute gut gefallen, und das sind alles Bausteine auf dem Weg zurück in die absolute Weltspitze.

FRAGE: Herr Becker, in diesem Jahr läuft es noch nicht ganz so gut mit den Ergebnissen im Herrentennis. Was glauben Sie, wo muss man da ansetzen?

BECKER: Was meinen Sie jetzt konkret?

FRAGE: Ja, die Ergebnisse stimmten einfach ... also sie sind nicht sonderlich erfolgreich.

BECKER: Nennen Sie mir mal ein paar Beispiele.

FRAGE: Wimbledon, French Open, außer das Doppel, also die Grand Slams?

BECKER: Da muss ich Sie korrigieren. French Open waren sehr erfolgreich aus deutscher Sicht, was die Herren angeht. Zverev mit dem Viertelfinale, Jan-Lennard Struff unter den letzten 16. Also Paris stimmt nicht. Wimbledon haben Sie Recht. Ich weiß nicht, ob man das dem deutschen Tennis zu Lasten legen kann, sondern das sind einfach Tennisspieler und die haben gute Wochen und schlechte Wochen. Leider hat man entweder in der ersten Woche, was die deutschen Tennisspieler angeht, keine mehr gesehen. Aber da ist das deutsche Tennis nicht schuld. Wir haben in Paris ein Herrendoppel gehabt, das das Turnier gewonnen hat sogar, haben Sie das verfolgt?

FRAGE: Vielleicht auch ein Blick weiter zurück. Die Junioren zum Beispiel, die sind ja sehr schwach vertreten auch bei den Grand Slams, bei den Junioren Grand Slams. Muss man vielleicht auch nochmal mehr am Herren-Junioren-Nachwuchs arbeiten?

BECKER: Ich glaube, das tun wir. Im Juniorenbereich haben Sie natürlich Recht. Da sind wir nicht gut vertreten. Das ist in der Tat eine Aufgabe, die wir uns zur Brust auch nehmen. Es gibt auch einige Veränderungen, was das Trainiergespann im deutschen Tennis betrifft, also wer eine größere Rolle in Zukunft spielen wird. Da muss ich natürlich verweisen, es gibt einen quasi Jugendlichen noch, der heißt Molleker, der spielt gleich. Das hat vielleicht Kanada noch mit dem wunderbaren Félix Auger-Aliassime. Der ist auch 18, aber viel bessere gibt es nicht. Auch Sascha ist noch nicht ganz so alt. Also allzu schlecht sind wir auch nicht. Ich bin bei ihnen. Ich hätte gerne heute einen deutschen Wimbledon Sieger. Den haben wir noch nicht. Vielleicht nächstes Jahr.

FRAGE: Um das vielleicht nochmal zu konkretisieren, weil wir da auch mit Dirk Hordorff darüber gesprochen haben und Michael Kohlmann, in den Top 100 der Weltrangliste sind im Moment ja nur drei deutsche Herren vertreten und man hat schon den Eindruck, dass dazwischen eine große Lücke klafft zu

dem, was danach kommt. Wie kommt man dahin in den kommenden Jahren, dass man diese Lücke ein bisschen schließt, dass man das ein bisschen behebt, und wo sehen Sie da auch als Head of German Men's Tennis Ihre Aufgabe?

BECKER: Also wenn Sie Michael Kohlmann nehmen, also der wird einen neuen Posten bekommen, nämlich Chef-Trainer. Der ist jetzt Bundestrainer und Daviscup-Kapitän. Also er wird quasi der Cheftrainer sein über alle Bundestrainer. Dann wird es einen neuen U-12-Trainer geben. Da ist der Name nicht ganz spruchreif, aber wir sind da in der Endphase der Verhandlungen, auch ein sehr bekannter Name, weil wir eben bei den ganz Jungen ansetzen müssen, und das ist die U-12. Ich selber habe schon einige Lehrgänge durchgeführt, allerdings ist das dann drei, vier Mal im Jahr und nicht jede Woche. Da gibt es viel Arbeit. Da gibt es Einiges zu tun, aber da sind wir nicht alleine.

FRAGE: Sie haben ja in Wimbledon dezente Kritik an Ivan Lendl geübt, er solle sich entweder ganz oder gar nicht um Sascha Zverev bemühen. Können Sie das vielleicht nochmal etwas ausführen?

BECKER: Also die Kritik habe ich nicht an Ivan Lendl ausgeübt, sondern ich habe mich gefragt, wenn man einen ... eigentlich das Gegenteil gesagt. Also wenn man einen hochkarätigen Trainer hat wie Ivan Lendl, dann muss man ihn bei sich haben. Wenn das nicht der Fall ist, dann ist das nicht optimal. Das bringt dem Spieler nichts und das bringt dem Trainer nichts. Und das waren meine Punkte. Fast die komplette Sandplatzsaison war er nicht da. Jetzt kenne ich Vertragsdetails nicht. Ich will mich auch nicht einmischen, vielleicht tue ich das mehr als ich sage, aber wenn man so einen Trainer hat, dann muss der auch da sein. Aus welchem Grund der nicht da ist, kann Ihnen der Sascha später besser beantworten als ich, aber das ist nicht optimal. Sascha wird immer von seinem Vater begleitet, das wird auch immer so sein, aber man hat die Entscheidung getroffen, Lendl zu engagieren und dann muss man es richtig machen oder man soll aufhören. Also diese Situation heute ist glaube ich für keinen befriedigend.

FRAGE: Wer steht denn Ihrer Meinung nach bei den Hamburg European Open im Finale und wer gewinnt das Turnier?

BECKER: Wenn ich nur wüsste. Nach der Setzliste eigentlich die Finalisten Thiem gegen Zverev, aber die Setzliste stimmt nicht immer. Auf Sand würde ich trotzdem Dominic Thiem als Turnierfavorit sehen. Wie er jetzt die letzten Jahre auf Sand wirklich, mit Ausnahme von Nadal und auch vielleicht Sascha Zverev, letztes Jahr noch am besten gespielt hat. Ich habe die zwei Matche teilweise verfolgt. Er ist gut in Form. Er muss auch nach seiner Erstrundenniederlage in Wimbledon ein bisschen was zurückgeben. Das war also nicht optimal. Muss man auch sagen. Aber auf Sand ist er glaube ich zuhause und fühlt sich am wohlsten.

FRAGE: Herr Becker, wenn wir noch einmal kurz zurückkommen zu der Lendl-Thematik, Sie haben ja auch schon als Trainer gearbeitet, jetzt hat Sascha vor seinem Turnierantritt hier mehr oder weniger seinen Trainer ziemlich heftig kritisiert. Wie sehen Sie das vor allem als Trainer? Wie kommt das an und wie hätten Sie reagiert?

BECKER: Ich bin mit Sascha eng befreundet und ich kenne die Situation vielleicht besser als ich Ihnen das darstellen will oder muss oder kann. Es ist keine befriedigende Situation für beide nicht. Lendl ist einer der besten Trainer der Welt – Punkt. Sascha Zverev ist einer der besten Spieler der Welt – Punkt. Die haben zusammen die ATP-WM gewonnen und dann ist irgendwas kaputt gegangen. Was will ich Ihnen nicht sagen. Und jetzt haben wir Juli und es war für beide nicht befriedigend. Das Resultat, Paris war gut, aber die anderen Resultate auf Sand waren nicht befriedigend. Das muss man auch so sehen. Jetzt sehe ich

irgendwo einen Neustart bei ihm, bei Sascha. Er ist auch jemand, der sich gerne den Frust von der Seele frei oder frei spricht. Ich habe ihm dazu geraten, das nicht zu oft zu tun, aber er ist 22 Jahre alt und ich habe Söhne in dem Alter, die machen in der Regel nicht, was ich gerne hätte. Also das ist ein Generationsproblem, aber ich mag ihn sehr. Er ist nach mir vor einer der besten Tennisspieler der Welt. Er hat momentan, ja eine Krise will ich nicht sagen, aber eine Situation, wo er zum ersten Mal Gegenwind bekommt, wo er zum ersten Mal nicht die Ergebnisse erzielt, die er sich am meisten wünscht. Auch ist er ein Spieler, der jetzt jahrelang an der Weltspitze war, die Gegner studieren das auch und er muss sich weiterentwickeln und seine Schwächen ausmerzen. Deswegen habe ich heute gleich am Anfang die Vorhand erwähnt, die hat mir sehr gut gefallen. Das weiß er. Das dauert eine Zeit. Das weiß auch sein Vater. Und da braucht man manchmal auch eine neue Stimme. Wenn ich ihn sehe, reden wir oft über Tennis in meiner Rolle als Teamchef – nenne ich es mal so – aber ich kann und will das nicht jede Woche machen. Das weiß er auch. Das wichtigste ist, ich glaube er ist bis in die Zehenspitze motiviert, also er will der beste Spieler werden der Welt, er will Grand Slam Turniere gewinnen. Und wo ein Wille ist, ist auch immer ein Weg.

FRAGE: Sie haben Rudi Molleker angesprochen. Der hat vor ein paar Tagen hier in Hamburg angekündigt, wieder mit Jan Velthuis zusammenzugehen.

BECKER: Sehe Sie. Das sind doch gute Nachrichten, ne?

FRAGE: Wie kommentieren Sie diese Entwicklung und überhaupt die Zusammenarbeit mit der DTB, die ja auch nicht immer nur ganz einfach war?

BECKER: Ja, positiv. Aber auch das ist ein junger Mann, der sich freischwimmen muss von vielen Ja-Sagern und von vielen Möchtegerns. Wer immer da war, war der DTB. Der fördert ihn seit Jahren mit sehr viel Geld, mit sehr viel Knowhow. Da waren immer Trainer zur Seite. Ich bin froh, dass er zurück zu Jan Velthuis ist, mit dem er zusammen auch gut trainiert hat – Punkt. Das ist positiv, und darum geht es uns ja auch. Wir wollen ihn fördern, wir tun das. Wenn er gewinnt, dann sind wir die ersten, die uns darüber freuen. Wir haben finanziell davon gar nichts, das muss man auch mal langsam verstehen, sondern wir geben ihm die Wild Card und unterstützen ihn mit bestem Wissen und Gewissen und was er uns zurückschenken kann, ist ein Sieg – Punkt. Er hat einen deutschen Pass und er wird irgendwann auch mal ein Thema für den Davis Cup werden und das ist uns wichtig. Aber dass er wieder seinen Weg gefunden hat, ist vor allem positiv für ihn und freut auch uns.

FRAGE: Herr Becker, Sie hatten sehr erfolgreiche Jahre mit Novak Djokovic. Sie haben gesagt, Sie können und wollen eigentlich nicht mit Sascha zusammenarbeiten. Was müsste denn passieren, damit Sie quasi nochmal einen Spieler coachen, bei einem Spieler ganz nah dran sind vielleicht außer Sascha?

BECKER: Also ich habe nach der doch sehr intensiven Zeit mit Novak Djokovic eine neue Rolle im Tennis bekommen, Head of Men's Tennis. In dieser Rolle war ich zwei Jahre Mentor von Sascha Zverev und ich habe ihn oft gesehen, ich sehe ihn jede Woche, habe oft mit ihm gesprochen, bis irgendwann die Frage war, wie geht es weiter? Da habe ich gesagt, also full time kann und will ich nicht, aber da gibt es ein, zwei tolle Trainer da draußen, die können dir bestimmt weiterhelfen. Einer davon war Ivan Lendl. So, das ist auch gut gegangen. Sie waren ATP-Weltmeister. Dann ist irgendwas passiert. Patricio Apey spielt da eine Rolle, auch das Alter von Sascha, er wird langsam von einem Jungen zum Mann. Da muss man auch so seine Grenzen finden. Das ist alles Teil einer Entwicklung, und ich bin immer an seiner Seite, und wenn er mich fragt, sage ich ihm immer meine ehrliche Meinung, und das wird auch so bleiben. Jetzt, dass ich

nochmal 30 Wochen um die Welt reise als Tenniscoach, kann ich mir beim besten Willen nicht vorstellen. Meine Rolle als Chef des Herrentennis gerne. Ich bin bei jedem Grand Slam, ich bin bei vielen großen Masters-Turnieren auch und ich bin auch am Rothenbaum. Also ich bin da – Punkt.

FRAGE: Sie haben anfangs Rudi Molleker erwähnt. Wie haben Sie seine Entwicklung in den letzten Jahren verfolgt und was erwarten Sie ganz konkret von ihm?

BECKER: Natürlich habe ich die Entwicklung sehr intensiv verfolgt in den letzten fast drei Jahren, und der Übergang von einem hoffnungsvollen Talent, von einem der besten Junioren zu den Herren, ist sehr schwer. Da ist er nicht der einzige. Dafür hat er sich bisher gut geschlagen. Und wir sind ein wunderbar demokratischer Sport. Die Wahrheit liegt immer auf dem Platz. Wenn du dich gut fühlst und gewinnst, dann hast du Recht, und wenn das nicht der Fall ist, dann hast du nicht Recht. Und er hat einige Phasen im Frühjahr durchgemacht, wo er sehr viel in Folge verloren hat. Da lief was schief. Er ist aber clever. Auch dank der Wild Card bei den BMW Open ist seine Formkurve wieder nach oben. Dann hat er in Stuttgart auch eine Wild Card bekommen, hat auch dort gut gespielt, dann ist er hier. Also wir unterstützen ihn nach bestem Wissen und Gewissen. Er weiß das langsam mehr zu schätzen vielleicht wie vor einem Jahr. Aber am Ende des Tages ist er Einzelunternehmer. Er muss wissen, was für ihn das Beste ist. Mittlerweile glaube ich, ist der Weg etwas klarer für ihn.

MODERATOR: Ganz herzlichen Dank Boris Becker. Viel Spaß noch beim Match.